Rebellen fordern Waffenstillstand nach Hunderten Toten im Kongo

Nach tödlichen Kämpfen in der DR Kongo fordert die Rebellenkoalition AFC einen sofortigen humanitären Waffenstillstand. Über 900 Tote und zahlreiche Verletzte berichten über die Krise in Goma.

Eine Rebellengruppe, die letzte Woche behauptete, die Stadt Goma in der östlichen **Demokratischen Republik Kongo** erobert zu haben, hat einen sofortigen humanitären Waffenstillstand gefordert. Dieser Aufruf erfolgt, nachdem Kämpfe mit dem kongolesischen Militär Hunderte von Menschen das Leben gekostet haben.

Waffenstillstandsaufruf der Rebellen

In einer Erklärung am Montag kündigte die Rebellenkoalition, die als Alliance Fleuve Congo (AFC) bekannt ist und die bewaffnete Gruppe M23 umfasst, an, dass sie den Waffenstillstand ab Dienstag erklärt habe. Dies geschah als Reaktion auf die humanitäre Krise, die durch das Regime in Kinshasa verursacht wurde, so die Rebellen, die sich auf die Regierung der DR Kongo beziehen.

Vorwürfe gegen Ruanda

Die DR Kongo und weite Teile der internationalen Gemeinschaft haben dem benachbarten Ruanda vorgeworfen, die M23-Rebellen zu unterstützen. Ob das kongolesische Militär dem Waffenstillstand zustimmen wird, bleibt unklar. Frühere Eingriffe und **Waffenstillstandsvereinbarungen** haben bisher nicht zur

Einstellung der Feindseligkeiten geführt.

Militärreaktion und internationale Besorgnis

Der Sprecher des kongolesischen Militärs, General Sylvain Ekenge, äußerte sich am Dienstag gegenüber CNN und erklärte, der Aufruf der Rebellen zum Waffenstillstand sei nicht ernst gemeint. „Haben Sie jemals die Ruander gesehen, die tun, was sie sagen? Diese Ankündigung (des Waffenstillstands durch die Rebellen) ist eine Kommunikation für die internationale Gemeinschaft und soll sie in einen Dornröschenschlaf wiegen," sagte er.

UN-Berichte und humanitäre Krise

Laut Schätzungen der Vereinten Nationen befinden sich bis zu **3.000 bis 4.000 ruandische Soldaten** im Osten der DR Kongo und unterstützen die M23-Kämpfer, was die Rebellenkräfte im Land übersteigt. Letzte Woche versprach der kongolesische Präsident Felix Tshisekedi eine „energische und koordinierte Reaktion" gegen die M23 und bezeichnete die Gruppe als „Puppe Ruandas".

Konflikt und Verlust von Menschenleben

Die Kämpfe brachen letzte Woche aus, als die **Rebellen in Goma vorrückten**, der Hauptstadt der Provinz Nord-Kivu in der DR Kongo. Mehr als ein Dutzend ausländische Friedenswächter sowie der militärische Gouverneur von Nord-Kivu wurden getötet, während sie versuchten, die Rebellen abzuwehren. Tausende von Einheimischen wurden vertrieben.

Hilfsmaßnahmen und die Situation der Zivilbevölkerung

Nach den neuesten Angaben der UN wurden mindestens 900 Leichname von den Straßen in Goma geborgen, und etwa 2.880 Verletzungen wurden seit Ende Januar registriert. Ein Bericht des Büros der UN für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) zeigte, dass viele Gesundheitseinrichtungen überfüllt und dringend auf Medikamente und Geräte angewiesen sind.

Zukunftspläne der Rebellen

Die Rebellenallianz betonte, sie habe „keine Absicht, Bukavu oder andere Gebiete zu erobern," und verwies auf die Hauptstadt der benachbarten Provinz Süd-Kivu, in die viele aus Goma geflüchtete Menschen Zuflucht gesucht haben. „Wir bekräftigen jedoch unser Engagement, die Zivilbevölkerung zu schützen und unsere Positionen zu verteidigen," hieß es in der Erklärung.

Expansion der Rebellengruppe

Die aktuelle Kommunikation der Gruppe scheint einen klaren Kurswechsel von der Eroberung weiterer territoriale Ziele zu signalisieren. Der Sprecher der AFC, Victor Tesongo, erklärte am Freitag gegenüber CNN, dass die Rebellen daran arbeiteten, „eine neue Verwaltung" in Goma einzurichten und weiter vorzurücken, um weitere Städte zu erobern, einschließlich Süd-Kivu und der nationalen Hauptstadt Kinshasa. Rebellenführer Corneille Nangaa erklärte zudem in den ruandischen Medien, dass das Ziel seiner Gruppe sei, „nach Kinshasa zu gehen." „Wir werden kämpfen, bis wir in Kinshasa sind. Wir sind nach Goma gekommen, um zu bleiben; wir werden nicht zurückweichen. Wir werden von Goma nach Bukavu und weiter nach Kinshasa ziehen," sagte er.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at